Anzeiger von Uster
16. März 20111

Brabeck sprach in Uster

USTER. Ein einziges Referat hält Nestlé-Verwaltungsratspräsident Peter Brabeck jährlich in der Deutschschweiz. Dieses Jahr entschied er sich für Uster und sprach über die Frage, wie sich die Bedürfnisse von Gesellschaft und Aktionären versöhnen liessen – ein Ziel, das Nestlé laut Brabeck erreicht hat. Ebenso interessant war die anschliessende Diskussion, bei der sich die Ustermer als neugierige Fragesteller zeigten. *(mvl)* **Seite 8**

«Ich muss nichts zurückgeben»

USTER. Nestlé-Chef Peter Brabeck hielt im Stadthofsaal eines seiner seltenen Referate – und erlebte diskussionsfreudige Ustermer.

MICHAEL VON LEDEBUR

Nur einmal jährlich nimmt Peter Brabeck laut eigener Aussage einen öffentlichen Termin in der Deutschschweiz wahr. Dieses Jahr hat sich der Nestlé-Verwaltungsratspräsident für Uster und den Top-Anlass des Wirtschaftsforums entschieden. «Ein Bekannter hat ein gutes Wort eingelegt», begründet er die Wahl.

Vor den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern sprach Brabeck im Stadthofsaal über die Verantwortung der Unternehmer gegenüber der Gesellschaft. Brabeck hält wenig vom gemeinnützigen Engagement von Managern. Oft höre er den Satz, man «wolle etwas zurückgeben». Brabeck: «Man muss nur etwas zurückgeben, wenn man etwas zu Unrecht weggenommen hat. Ich muss nichts zurückgeben.»

Aber auch eine Form des sozialen Unternehmertums – Geschäft mit gutem Zweck, aber wenig Rendite – sei nicht der richtige Weg. Denn davon hätten die Aktionäre nichts; entsprechend fehle es an Kapital. Als idealen Weg propagiert die gemeinsame Wertschöpfung, also die Win-win-Situation für Gesellschaft und Aktionäre. Als Beispiel nannte er Fabriken, die in Entwicklungsländern auf dem Land statt in der Stadt gebaut würden. Meist baue Nestlé auch noch eine Schule und fördere die ländliche Infrastruktur. Weil die Löhne auf dem Land tiefer seien als in der Stadt, könne man dies auch gegenüber den Aktionären verantworten. Brabecks zweites Beispiel: die zunehmende Anreicherung von Nestlé-Nahrungsmitteln mit Zink, Vitamin A oder Jod, was vielen Krankheiten in Entwicklungsländern vorbeuge.

Wer behauptet, die ideale Formel zur Verbindung von Geschäft und Gemeinnutz zu besitzen, bekommt von den Zuhörern kritische Fragen gestellt. Das war auch in Uster der Fall – etwa nach Sinn oder Unsinn von Trinkwassertransporten. Brabeck beantwortete die Fragen sehr stilsicher. Ob es aber für Nesté tatsächlich, wie behauptet, nie einen Widerspruch zwischen den beiden Zielen gibt, sei dahingestellt.